

Vorab zu lesen

Die hier vorgelegten Untersuchungen zum strengen Konstruktivismus haben einen kunstwissenschaftlichen und einen allgemeiner philosophischen Aspekt. Innerhalb der breiteren Stilrichtung des Konstruktivismus Unterscheidungen vorzunehmen und an einigen exemplarischen Fällen die Gestaltungsprinzipien eines im engeren Sinne „strengen Konstruktivismus“ herauszuarbeiten, ist eine kunstwissenschaftliche Fragestellung. Dazu gehört auch, den Zusammenhang dieser Gestaltungsprinzipien mit der Produktionsweise des industriellen Zeitalters zu artikulieren.

Darüber hinaus führt der Aufweis, daß in den Werken des strengen Konstruktivismus logisch-ontologische Verhältnisse sichtbar werden, die als allgemeinste Seinsstrukturen eine philosophische Deutung besitzen. Hier wird von den Denkmitteln der Logikwissenschaft und Dialektik Gebrauch gemacht. Die Äquivalenz der Verfahren, durch die Anschauungs- und Begriffskonstrukte hergestellt werden, fundiert einen Erkenntnismodus, in dem Unsinnliches durch sinnliche „Modelle“ erfahrbar gemacht wird. Dies ist ein Grundproblem spekulativer, dialektischer Philosophie.

Wer vor allem oder nur am kunsttheoretischen Ergebnis dieser Studien interessiert ist, mag den philosophischen Teil I getrost überschlagen. Vielleicht kehrt er zum Schluß dann an den Anfang zurück; vielleicht aber bedarf er dessen auch nicht mehr, weil ihm am sinnlichen Modell das Realallgemeine erkennbar geworden ist.

Für eine philosophische Theorie der bildenden Künste ist dagegen der Aufweis der Begriffsstruktur des Sinnlichen von zweifacher Bedeutung: Ontologisch klärt sich das Verhältnis von Anschauung und Begriff, anthropologisch das Verhältnis von Eindruck und Gegenstand. Die Prinzipien der Konstruktivität im Ästhetischen führen auf die Verfassung des menschlichen Weltverhältnisses.